



Dokumentation

6. Treffen des Kontaktnetzwerks der Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Länderministerien im Rahmen von „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“

13. September 2018, 10:30 Uhr bis 15:30 Uhr

IHK zu Leipzig

Eine Aktion der Plattform „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“ (UBi 2020).

UBi 2020 wird gefördert von:

Durchgeführt von:



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt
für Naturschutz



Service GmbH



Tagesordnung

- 10:30 Uhr **Begrüßung**
Dr. Katharina Mohr, DIHK Service GmbH
- 10:40 Uhr **Aktueller Stand bei UBi 2020 und das neue „Aktionsprogramm Insektenschutz“**
Dr. Kilian Delbrück, Bundesumweltministerium
- 11:00 Uhr Impulsvortrag
BMW Group Werk Leipzig: Vereinbarkeit von Natur und Industrie
Dr. Stefan Fenchel, Felix Körner, BMW Group Werk Leipzig
- 11:45 Uhr Impulsvortrag
Naturkapital Deutschland – TEEB DE: Wie Unternehmen die Naturkapitalbewertung nutzen können
Dr. Christoph Schröter-Schlaack, UFZ Leipzig
- 12:30 Uhr Mittagspause mit gemeinsamem Mittagessen in der IHK zu Leipzig
- 13:30 Uhr Impulsvortrag
Die Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt und das Schmetterlingsprojekt: Unternehmen für Projekte der Stiftung gewinnen
Andrea Gößl, Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt, Dr. Matthias Nuß, Senckenberg Gesellschaft für Naturforschung
- 14:30 Uhr Tischrunde
- Wettbewerb „Die Lieferkette lebt“, Dr. Katrin Reuter, BiGC
 - Aktueller Stand bei „Natur auf Zeit“, Dr. Katharina Mohr, DIHK Service GmbH
- 15:30 Uhr Ende der Veranstaltung





*Extensiv bewirtschaftete Blumenwiese auf dem Werksgelände der BMW Group Werk Leipzig
(Bild: Felix Körner, BMW Group Werk Leipzig)*

In der Industrie- und Handelskammer zu Leipzig fand am Donnerstag, 13. September 2018, das 6. Treffen des Kontaktnetzwerks der Industrie- und Handelskammern, Handwerkskammern und Länderministerien im Rahmen von „Unternehmen Biologische Vielfalt 2020“ statt. Die knapp 25 Teilnehmer konnten sich dieses Mal ein Bild über verschiedene Aktivitäten zur Erhaltung der biologischen Vielfalt in Sachsen machen.

Die externen Gäste sowie alle Teilnehmerinnen und Teilnehmer wurden zunächst begrüßt von **Dr. Katharina Mohr**, DIHK Service GmbH, Leiterin des Kontaktnetzwerks. Frau Dr. Mohr schilderte, dass nach ihrem persönlichen Eindruck die Veröffentlichung der aktuellen Erkenntnisse über den Rückgang von Insekten auch das Thema „Biodiversitätsschutz“ stärker in den Fokus der Öffentlichkeit gerückt hätte. Das steigende Bewusstsein über den Rückgang der Biodiversität könnte möglicherweise auch noch mehr Unternehmerinnen und Unternehmer motivieren, etwas für die Erhaltung der biologischen Vielfalt zu tun. Dennoch sei deren Kerngeschäft ein anderes – und zwar die Führung ihrer Unternehmen – und es bleibe daher eine Herausforderung, neben dem normalen Alltagsgeschäft in einem Unternehmen noch Zeit für dieses Thema aufzubringen und konkrete Maßnahmen zu ergreifen.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt
für Naturschutz



Dr. Kilian Delbrück, Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und nukleare Sicherheit, brachte die Runde zunächst auf den **aktuellen Stand bei „UBi 2020“**. UBi 2020 werde mittlerweile von 37 Akteuren – Spitzenverbänden der Wirtschaft, Branchenverbänden, Naturschutzverbänden und Unternehmensnetzwerken – sowie den Teilnehmenden des Kontaktnetzwerks unterstützt. Der Dialog zwischen Wirtschaft und Naturschutz auf der UBi-2020-Plattform habe in diesem Jahr sein fünfjähriges Bestehen gefeiert. Bundesumweltministerin Svenja Schulze habe aus diesem Anlass allen Unterstützern für die schon geleistete Arbeit gedankt und bekräftigt, dass der Dialog weitergehen solle.



Dr. Kilian Delbrück,

Das Thema Biodiversität gewinne immer mehr an Bedeutung. Die natürlichen Grenzen der Erde bei der Inanspruchnahme der biologischen Vielfalt seien bereits weit überschritten. Deshalb müssten dringend mehr Anstrengungen unternommen werden, um die biologische Vielfalt zu erhalten, zu schützen und auch wiederherzustellen. Wenn es nicht gelänge, die (freiwilligen) Anstrengungen für den Biodiversitätsschutz zu steigern, würde auch der Handlungsdruck weiter steigen.

Außerdem stellte Herr Dr. Delbrück die Eckpunkte des **„Aktionsprogramms Insektenschutz“** vor, welches die Bundesregierung auf Anregung des Bundesumweltministeriums im Frühjahr 2019 verabschieden möchte. Das „Aktionsprogramm Insektenschutz“ diene zum einen der zügigen Realisierung von Maßnahmen, um das Insektensterben aufzuhalten. Dazu stelle das BMU im Rahmen des „Bundesprogramms Biologische Vielfalt“ ab 2019 pro Jahr 5 Millionen Euro an Fördergeldern für Projekte zur Verfügung. Außerdem sollten im Rahmen des Aktionsprogramms auch die Ursachen für das Insektensterben besser erforscht werden. Vor der Verabschiedung des Programms im Frühjahr 2019 werde es einen breit angelegten Prozess der Öffentlichkeitsbeteiligung geben. Herr Dr. Delbrück regte die Anwesenden an, dies auch in ihren Netzwerken publik zu machen, damit möglichst viele gute Vorschläge zum Insektenschutz das BMU erreichten.

[Präsentation von Herrn Dr. Delbrück \(Link\)](#)

Anschließend stellten unter dem Titel **„Vereinbarkeit von Industrie und Natur“** **Dr. Stefan Fenchel** und **Felix Körner**, beide BMW Group Werk Leipzig, vor, welche Aktivitäten am Standort Leipzig zum Natur- und Artenschutz durchgeführt werden.

Schon bei der Planung des Standortes ab dem Jahr 2001 sei die Entscheidung gefallen, naturnah gestaltete Flächen auf dem Werksgelände vorzusehen, und zwar zusätzlich und unabhängig von der Pflicht zur Schaffung von Ausgleichsflächen. Dies sei dem Einsatz und der Überzeugungskraft der damaligen Leiterin für Umweltschutz bei BMW und dem ersten Werksleiter zu verdanken, die auch das Management von dieser Idee hätten überzeugen können.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt
für Naturschutz



Der Bebauungsplan für die Fläche stellte seinerzeit die Vorgabe auf, höchstens 80 Prozent des Geländes zu versiegeln. Die unversiegelten Flächen sollten jeweils zur Hälfte mit Bäumen/Sträuchern bepflanzt und als Grünflächen angelegt werden. Heute seien – trotz Erweiterung des Werks – erst 62 Prozent der Flächen bebaut. Die restlichen 38 Prozent – über eine halbe Million Quadratmeter – seien ganz überwiegend als extensive Grünflächen angelegt, die eine hohe Artenvielfalt aufwiesen. Etwa 3000 Bäume stünden auf dem Werksgelände, darunter auch zahlreiche Obstbäume.



*Dr. Stefan Fenchel,
BMW Group*



*Felix Körner,
BMW Group*

Außerdem gebe es besonders für Tiere und Pflanzen angelegte Bereiche wie Findlingsbiotope, Totholzhaufen, Bienenwiesen und zahlreiche Nistkästen. Alle zwei bis drei Jahre werde ein ökologisches Monitoring durchgeführt, bei dem sowohl die verschiedenen Strukturtypen im Gelände als auch die vorhandenen Tierarten nach Tiergruppen (Vögel, Libellen, Tagfalter, Heuschrecken) erfasst würden.

Insgesamt sei festzustellen, dass sich das ökologische Potenzial der Flächen, die ursprünglich eine landwirtschaftliche Monokultur waren, deutlich positiv entwickelt habe und immer noch weiterentwickle. Zwei Beispiele dafür seien: Die Rebhuhn-Population im südlichen Leipzig habe sich stabilisiert. Das sei mit hoher Wahrscheinlichkeit auch auf das große Nahrungsangebot für Insekten auf dem Werksgelände zurückzuführen, die wiederum Nahrung für Rebhühner seien. Außerdem habe es den 1. Wiederfund des Tagfalters „Himmelblauer Bläuling“ seit 1976 in Sachsen gegeben. Mittlerweile gebe es auch Honig vom Werksgelände und eine „BMW Wildblumenmischung“.

[Präsentation von Herrn Dr. Fenchel und Herrn Körner \(Link\)](#)

Welchen (ökonomischen) Wert die Natur für den Menschen hat, ist die Frage, der sich das Projekt „**Naturkapital Deutschland TEEB DE**“ widmet. Mehr als 300 Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aus Deutschland waren an dem Projekt beteiligt, das von einer Gruppe von Forschern am Helmholtz Zentrum für Umweltforschung in Leipzig (UFZ), zu der **Dr. Christoph Schröter-Schlaack** gehört, koordiniert wurde. Die Untersuchung „Naturkapital Deutschland“ dient vor allem dem Ziel, ein Bewusstsein dafür zu schaffen, welchen hohen gesellschaftlichen Wert die verschiedenen Ökosystemleistungen haben, die die Natur dem Menschen zur Verfügung stellt. Gezeigt wird auch, dass dieses Naturkapital zum Teil überhaupt nicht, zum Teil nur zu sehr hohen Kosten ersetzt werden kann.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Service GmbH

Herr Dr. Schröter-Schlaack stellte in seinem Vortrag die Vorgehensweise des Projekts vor. Bei den Ökosystemleistungen unterscheidet man zwischen den Versorgungsleistungen, wie



Dr. Christoph Schröter-Schlaack, UFZ

die Bereitstellung von Nahrungsmitteln, Energie und Rohstoffen, den Regulationsleistungen, wie dem Klima, der Temperatur und dem Niederschlag, und schließlich den kulturellen Leistungen, wie zum Beispiel dem Erholungsnutzen der Natur. Während für die auf Märkten gehandelten Versorgungsleistungen leicht monetäre Werte ermittelt werden könnten, sei dies für die regulativen und die kulturellen Leistungen deutlich schwieriger. Dass jedoch auch Unternehmen auf die Ökosystemleistungen der Natur angewiesen seien, würde aber in der Wirtschaft immer stärker wahrgenommen. Zunehmend würden große Unternehmen und Kreditinstitute die Bedeutung des Naturkapitals für ihr Wirtschaften erkennen. In der Folge stellten sie sich der Herausforderung, eine Risikobewertung für das eigene Unternehmen zum Thema Naturkapital durchzuführen, d. h. die Abhängigkeiten

des eigenen Unternehmens von Ökosystemleistungen und mögliche Potenziale ihrer nachhaltigen Nutzung zu untersuchen, Handlungsansätze zu identifizieren und Maßnahmen durchzuführen.

Außerdem präsentierte Herr Dr. Schröter-Schlaack verschiedene Beispiele unternehmerischer Entscheidungen für eine frühzeitige Investition in den Schutz des Naturkapitals, und erläuterte anhand dieser Beispiele, warum sich dies lohnen könne.

[Präsentation von Herrn Dr. Schröter-Schlaack \(Link\)](#)



Andrea Gößl, Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt

Im Anschluss an die Mittagspause stellten **Andrea Gößl**, Sächsische Landesstiftung Natur und Umwelt, und **Dr. Matthias Nuß**, Senckenberg Museum für Tierkunde, ein Projekt der Stiftung zur Unterstützung von Schmetterlingen vor. Das Projekt läuft seit 2014 unter dem Titel „**Puppenstuben gesucht – Blühende Wiesen für Sachsens Schmetterlinge**“. Ziel dieses „Mitmachprojektes“ sei es, die Bevölkerung für den Rückgang von Schmetterlingen zu sensibilisieren und zum Mitmachen zu motivieren. Für den Schmetterling habe man sich seinerzeit entschieden, weil es mit 125 verschiedenen Arten in Sachsen noch eine überschaubare Anzahl von Arten gebe und weil sie auch von Laien relativ einfach bestimmt werden könnten (im Gegensatz zum Beispiel zur Wildbiene). Das Projekt werde mittlerweile von zahlreichen Akteuren in Sachsen unterstützt. Dazu

gehörten Gemeinden, Agrargenossenschaften, einzelne Bürgerinnen und Bürger ebenso wie Schulen, Kindergärten und weitere Institutionen. Insgesamt seien bisher 210 Schmetterlingswiesen angelegt worden. Um dem Betrachter zu erläutern, warum eine Wiese nicht gemäht werde, würden Schilder mit einer kurzen Erläuterung aufgestellt („Diese Wiese wird als Lebensraum für Schmetterlinge bewirtschaftet“). Dies reiche zumeist aus, um Akzeptanz für eine nicht gemähte Wiese beispielsweise im öffentlichen Straßenraum herzustellen.

Herr Dr. Nuß ging in seinem Vortrag auch detailliert auf die Erkenntnisse über den Rückgang von Insekten insgesamt und konkret auf die Ergebnisse des „Entomologischen Vereins Krefeld“ über den Rückgang der Gesamtmasse an Insekten ein. Die Ergebnisse der Forscher aus Krefeld hatten im Jahr 2017 für großes Aufsehen gesorgt und die breite öffentliche Diskussion über das Insektensterben erst „ins Rollen“ gebracht.

Anschließend erläuterte Herr Dr. Nuß, wie mit einfachen Maßnahmen den Schmetterlingen wieder mehr Lebensräume geschaffen werden könnten. Die Häufigkeit und der Zeitpunkt der Mahd von Wiesen sei dabei ein entscheidender Faktor. Denn Schmetterlinge legten ihre Eier unter anderem an Gräsern und Pflanzenstängeln ab. Mit jeder Mahd würde daher auch eine Nachkommenschaft der Schmetterlinge beseitigt. Sinnvoll sei es, die Häufigkeit der Mahd insgesamt zu reduzieren und bei jeder Mahd zumindest einen Teil stehen zu lassen, der dann bei der nächsten Mahd geschnitten werden könnte.

Im Rahmen des Projekts „Schmetterlingswiesen“ wurde eine App entwickelt und von Dr. Nuß inhaltlich unterfüttert, mit der jede Bürgerin und jeder Bürger Schmetterlingsbeobachtungen bestimmen könnte. Auf diesem Wege würde die Erfassung von Schmetterlingsvorkommen erleichtert und außerdem Bürger aktiv in diesen Prozess einbezogen. Die App könne auf der Homepage des Projekts www.schmetterlingswiesen.de heruntergeladen werden.

Das Projekt habe kürzlich eine Fortsetzung der Förderung für die Jahre 2018 bis 2020 erhalten. Im Rahmen der Fortsetzung sollten noch wesentlich mehr Schmetterlingswiesen entstehen und durch verschiedene Maßnahmen, wie Schulungen, Workshops und Wanderausstellungen das Bewusstsein für die Notwendigkeit des Schmetterlingsschutzes erhöht werden.

[Präsentation von Herrn Dr. Nuß \(Link\)](#)



*Dr. Matthias Nuß,
Senckenberg Museum
für Tierkunde*



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Im Rahmen der Tischrunde stellte **Dr. Katrin Reuter**, 'Biodiversity in Good Company' Initiative, den Wettbewerb „Die Lieferkette lebt“ vor. Der Wettbewerb, der gemeinsam vom Bundesumweltministerium, dem NABU Deutschland und der 'Biodiversity in Good Company' Initiative ausgelobt wurde, will das Engagement von Unternehmen prämiieren, die den Schutz der Biodiversität in das Lieferkettenmanagement integriert haben. Eine Bewerbung ist noch bis zum 30. November 2018 möglich. Der Preis wird am 22. Mai 2019, dem Internationalen Tag der biologischen Vielfalt, in Berlin vergeben.

Alle Unterstützer von UBi 2020 und auch die Teilnehmenden des Kontaktnetzwerks sind herzlich aufgefordert, den Wettbewerb unter ihren Mitgliedsunternehmen zu bewerben. Mehr Informationen dazu gibt es unter www.die-lieferkette-lebt.de.

Zum Abschluss ging Dr. Katharina Mohr noch kurz auf den aktuellen Stand beim Thema „Natur auf Zeit“ ein. Demnächst sei die Veröffentlichung des Abschlussberichts zum F+E-Projekt „Natur auf Zeit – Rechtliche und fachliche Rahmenbedingungen“ geplant. Es habe sich im Rahmen dieses Forschungsprojektes gezeigt, dass „Natur auf Zeit“ einigen rechtlichen Herausforderungen begegne, die vor allem im europäischen Artenschutzrecht zu finden seien. Deshalb könne es keine „einfache Lösung“ geben. Dr. Delbrück und **Annette Hagijs**, BfN, ergänzten, dass das F+E-Projekt Vorschläge unterbreiten werde, wie Natur auf Zeit realisiert werden könne. Dazu müsste aber aller Voraussicht nach ein Verwaltungsverfahren durchgeführt werden, um sicherzustellen, die Anforderungen aus dem europäischen Artenschutzrecht zu erfüllen.

In der anschließenden Diskussion unter den Teilnehmenden zeigte sich, dass viele Unternehmen zwar gewillt seien, naturnahe Flächen auf dem Firmengelände anzulegen. Die momentane rechtliche Unsicherheit in Bezug auf die spätere Wiedernutzbarmachung dieser Flächen sei jedoch ein Hemmschuh. Letztlich komme es auch immer darauf an, bei jeglichen Maßnahmen das Gespräch zu den zuständigen Behörden zu suchen und gemeinsam Lösungen zu entwickeln, damit dem Naturschutz und dem rechtlichen Rahmen gleichermaßen Genüge getan werde.



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt
für Naturschutz





Das Gebäude der IHK zu Leipzig

Wir bedanken uns bei allen Vortragenden und Teilnehmenden und bei der IHK zu Leipzig für die Gastfreundschaft und Unterstützung bei der Durchführung und Organisation des Treffens.

Das 7. Kontaktnetzwerktreffen von UBi 2020 wird voraussichtlich im Juni 2019 stattfinden.

(Alle Bilder von der Veranstaltung: DIHK Service GmbH)



Bundesministerium
für Umwelt, Naturschutz
und nukleare Sicherheit



Bundesamt
für Naturschutz

